

II- 771 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates
XIII. Gesetzgebungsperiode

Präs.: 27. April 1972

No. 432/J

A n f r a g e

der Abgeordneten REGENSBURGER, Huber,
und Genossen

an den Bundesminister für Landesverteidigung
betreffend Einsatzbereitschaft des österreichischen Bundesheeres

Die Tiroler Nachrichten schrieben in ihrer Ausgabe vom Samstag, 4. März 1972 unter der Überschrift "Heer ist nicht einsatzbereit" folgendes:

"Wie aus gut unterrichteten Kreisen zu erfahren ist, fand vom 21. bis 23. Februar in der Steiermark eine geheime Tagung führender Österreichischer Militärs statt. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Frage mit welchen internationalen Krisenfällen in absehbarer Zeit zu rechnen ist und wie Österreichs Landesverteidigung derzeit für eine solche Situation gerüstet ist. Der Tagungsort läßt darauf schließen, daß es insbesondere um mögliche Krisen im Balkanraum ging.

Wie eine interne Erhebung beim Bundesheer ergab, können derzeit im Ernstfall maximal 130.000 Mann mobilisiert werden Das ist zuviel für einen kleinen Krisenfall (z.B. Naturkatastrophen), für den 15.000 Mann ausreichen. Es ist aber bereits zuwenig für einen Neutralitätsschutz, der bereits 150.000 Mann erfordert. Für die Lösung von Verteidigungsaufgaben wären 300.000 Soldaten nötig. Die Frage, wie man im Ernstfall die Einsatzbereitschaft sicherstellt, als auch die Frage des Verteidigungskonzeptes (Neutralitätsschutz oder Verteidigung des Hoheitsgebietes) wurde bei dem Geheimtreffen in der Steiermark erörtert.

Tatsache ist, daß - abgesehen von einer Mobilmachung - derzeit die Bereitschaftstruppe nicht einsatzbereit ist. Neben dem Kaderpersonal würde man nämlich rund 8000 bis 15.000 längerdienende Soldaten benötigen. Seit dem Oktober 1971 aber haben sich nur 856 Mann

(das ist nicht einmal ein Zehntel der erforderlichen Minimalstärke) für eine längere Dienstzeit verpflichtet. Zwei Jahre sozialistischer Wehrpolitik haben somit dazu geführt, daß Österreichs Bundesheer derzeit nicht einsatzbereit ist."

Die in diesem Artikel zum Ausdruck kommende Befürchtung, ja Gewißheit, daß das Bundesheer nicht einsatzbereit ist, wird unter anderem auch dadurch bestätigt, daß zum Katastropheneinsatz in der Steiermark 700 Reservisten einberufen werden mußten. Auch die im Zusammenhang mit Ihrem "Maturantenerlaß" abgegebenen Behauptungen bestätigen diesen katastrophalen Eindruck. Denn wenn es stimmt, daß zur Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft des österreichischen Bundesheeres auf 500 Maturanten zurückgegriffen werden muß - so viele sind nach Ihrer eigenen Auskunft (SK vom 25.4.72) von dem zitierten Erlass betroffen - dann ist die Meinung, Österreich sei selbst mit diesen 500 Maturanten nicht verteidigungsfähig, kaum zu widerlegen.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Landesverteidigung folgende

A n f r a g e :

- 1) Hängt die Bereitschaft des österreichischen Bundesheeres von der Einberufung von 500 Maturanten ab?
- 2) Wenn ja, vertreten Sie die Ansicht, daß in diesem Fall die Verteidigungsbereitschaft überhaupt noch gegeben ist?
- 3) Haben Sie Untersuchungen und Expertisen darüber anstellen lassen, welche Stärke des Bundesheeres erforderlich ist
 - a) für den "einfachen Krisenfall"
 - b) für den "Neutralitätsfall"
 - c) für den "Verteidigungsfall"
- 4) Wenn ja, zu welchem Ergebnis kamen diese Untersuchungen?
- 5) Entspricht es den Tatsachen, daß derzeit im Ernstfall maximal nur 130.000 Man mobilisiert werden können?
- 6) Bis wann ist damit zu rechnen, daß - abgesehen von einer Mobilmachung - auch die Bereitschaftstruppe einsatzbereit ist?